



## Stresssituation Fellpflege

### Teil 1 – Gesundheitliche Gründe

Pferde, die beim Putzen und Satteln ein angespanntes und unfreundliches Verhalten zeigen, können dafür ganz verschiedene Gründe haben. Häufiger als gedacht steckt ein gesundheitliches Problem dahinter, das leider lange unentdeckt bleiben kann. In dem Artikel erfahrt ihr, an welchen Symptomen man mögliche Krankheiten erkennt, was man als Besitzer selbst tun kann und wie du deinem Pferd hilfst, damit es die Fellpflege endlich genießen kann.

### Genau hinsehen!

Beobachte dein Pferd genau und achte dabei auch auf scheinbar unwichtige Kleinigkeiten:

1. Ist das schwierige Verhalten des Pferdes immer "dasselbe" oder gibt es Variationen? Wirkt es wie ein "Programm", das abgespult wird?
2. Gibt es Stellen am Körper des Pferdes, bei denen es bei Berührung besonders positiv oder negativ reagiert?
3. Lassen sich in der letzten Zeit im allgemeinen Verhalten des Pferdes Veränderungen erkennen? Wie bewegt es sich z.B. in der Herde? Hält es sich auf einmal mehr zurück oder zeigt es plötzlich ein aggressives Verhalten?
4. Wie frisst mein Pferd? Mit Appetit? Bildet es "Röllchen" aus dem Futter?
5. Lassen sich beim Reiten oder sonstigem Training Abweichungen im Verhalten feststellen?
6. Hat sich in dem Umfeld meines Pferdes etwas in der letzten Zeit verändert? Stallwechsel, neue Reitbeteiligung, andere Wiese, Sattel etc.

Oft hilft es, wenn man sich eine Liste schreibt und alle noch so kleinen Veränderungen und Hinweise sammelt. Vielleicht ist einem Stallkollegen auch etwas aufgefallen.

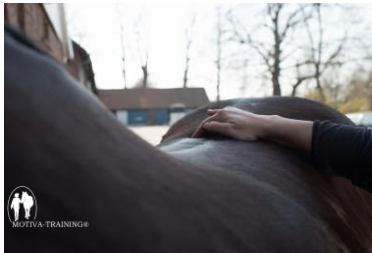


## Der Pferdecheck

Jetzt nimmst du dir Zeit mit deinem Pferd und schaust, ob du Veränderungen am Pferdekörper feststellen kannst. Einen ersten Hinweis können besonders warme oder kalte Körperstellen liefern. Dafür streichst du langsam über das Fell deines Pferdes. Es braucht etwas Übung, aber schon bald wirst du Unterschiede feststellen können. Wichtig ist, hier auch an die Beine und Hufe zu denken.

Natürlich muss man auch die äußeren Bedingungen berücksichtigen. Steht das Pferd mit der einen Hälfte des Körpers in der Sonne, dann wird diese natürlich wärmer sein als die Seite, die im Schatten liegt. Das Gleiche gilt für kühlen Wind, der auf den Pferdekörper trifft.

Such dir also einen Anbindeplatz ohne direkte Sonneneinstrahlung oder Zugluft und warte einen Moment, bis der Körper des Pferdes wieder seine normale Temperatur angenommen hat.



Durch Abtasten lassen sich neben der Körperwärme auch andere Dinge feststellen. So kann man nach Knubbeln unter der Haut tasten oder auch Schwellungen erkennen. Streiche dabei auch mit sanftem Druck über die Muskulatur des Rückens. Ist das Pferd dabei entspannt oder zieht es den Rücken nach unten weg/geht ins Hohlkreuz?

## Die Symptome

Durch Beobachten, überlegen und den Pferdecheck hast du nun einige Indizien zusammengetragen, die auf ein Krankheitsbild hindeuten können. Doch als Laie ist es dennoch schwer, hier richtig zu schlussfolgern. Im Folgenden haben wir nun aus unserer Erfahrung einige Beispiele und Krankheitsbilder zusammengetragen, die dir erste Hinweise geben können, an was es deinem Pferd fehlen könnte.

### Zähne

Die Zähne der Pferde wachsen, anders als bei uns Menschen, quasi ihr Leben lang. Durch die Kau- und Mahlbewegung werden die Zähne etwa im gleichen Maße abgeschliffen, wie sie nachwachsen. Leider ist es bei fast allen Pferden so, dass sie nicht gleichmäßig geschliffen werden. Es bleiben Areale ausgespart, wodurch sich spitze Haken und Kanten bilden. Diese können sich mit der Zeit in die Zunge oder auch die Backe bohren oder einschneiden. Es kommt zu sehr schmerzhaften Verletzungen. Darüber hinaus können sich bei Pferden Zähne oder Zahnwurzeln entzünden. Bei jungen Pferden kann es im Zahnwechsel auch immer zu Komplikationen kommen, dass sogenannte Zahnkappen auf den neuen Zähnen hängen bleiben, die dann entfernt werden müssen. Zahnschmerzen sind für die Pferde genauso unangenehm wie für uns. Pferde mit Zahnschmerzen, haben oft einen geringeren Appetit und nehmen deswegen meist ab. Sie sind teilweise berührungsempfindlich im Gesicht und wollen dort nicht angefasst werden. Trensen oder enganliegende Kappzäume wollen sie oft nicht tragen und sind wehrig beim Anlegen. In der Herde verhalten die Pferde sich meist zurückhaltend oder aggressiv. Je nachdem, ob sie den Schmerz mit sich selbst ausmachen oder aufgrund dessen eine geringere Toleranzschwelle besitzen. Zeigt dein Pferd bei Berührungen im Kopfbereich Anzeichen von Stress, ist vielleicht ein Besuch beim Pferde Zahnarzt fällig.

### Stutenkrankheiten

Während der Rosse verändert sich das Verhalten vieler Stuten. Das ist einerseits im Herdenverband zu beobachten, aber auch im Umgang mit dem Menschen. Die Stuten bleiben oft mit gespreizten Beinen stehen und urinieren. Sie interessieren sich vermehrt für andere Tiere in der Herde und quieken und flirten mit dem Gegenüber. Viele sind schwieriger reitbar und laufen weniger schwungvoll nach vorne. Beim Putzen sind sie oft kitzeliger. Der hintere Rücken sowie die Flanken können während der Rosse berührungsempfindlich sein. Manche Stuten fangen auch an zu treten und wollen den Menschen nicht an ihre Hinterhand lassen. Treten bei deinem Pferd die Probleme immer rhythmisch auf (ca. alle 4 Wochen, besonders im Frühjahr bis frühen Sommer), dann ist das ein sicherer Hinweis auf eine Rosseproblematik. Allerdings gibt es auch zusätzlich zur Rosse noch weitere gesundheitliche Probleme, die sich bei Stuten bei der Fellpflege äußern können:



### Beispiel Tinkerbell

Tinkerbell ist eine 21 Jahre alte Stute. Sie fiel in der Herde durch ein vermehrt aggressives Verhalten auf und zeigte auch beim Putzen und Satteln ein unwilliges Gebaren. Am hinteren Bauch und Rücken sowie die Flanken wollte sie sich nicht gerne anfassen lassen. Das Auskratzen des einen Hinterhufes war auch nur schwer möglich. Durch eine Ultraschalluntersuchung der Gebärmutter und der Eierstöcke fiel auf, dass sich der eine Eierstock deutlich vergrößert hatte. Normalerweise sind diese etwa so groß wie ein Hühnerei. Bei Tinkerbell war er eher so wie eine Orange. In dem Eierstock hatten sich einige Follikel festgesetzt. Diese führen natürlich einerseits zu einer vermehrten Spannung und Schmerzen und zusätzlich zu einem Hormonchaos. Zur Behandlung bekam sie ein Mönchspfefferpräparat, wodurch sich der Zustand wieder normalisierte. Das Bürsten und Satteln wurde wieder unproblematisch.

Ähnliche Symptome können auch auf eine Zyste auf den Eierstöcken oder Tumore hindeuten. Je nachdem führen diese zu vermehrten Rossen oder auch einem Ausbleiben der Rosse.

### Unpassender Sattel

Ein nicht passender Sattel ist ein nach wie vor unterschätztes Problem.

Der Pferderücken ist in seiner Form nicht immer gleich. Durch ein schwankendes Körpergewicht und wechselnde Muskelmasse durch unterschiedliche Trainingszustände verändert sich der Rücken zusätzlich. Es ist also eine permanente Sattelkontrolle nötig, um zu gewährleisten, dass er für das Pferd immer gut passt.

Zu dem vielleicht nicht korrekt sitzenden/passenden Sattel kommt eventuell ein Reiter, der selbst einen Schiefstand in der Hüfte hat, ohne es zu ahnen. Er schiebt mit der einen Hüfte mehr nach vorne als mit der anderen oder hat auf der einen Gesäßhälfte mehr Gewicht als auf der anderen. Das Produkt ist nach längerer Zeit ein schief gerittener Sattel. Du glaubst, das kommt eher selten vor? Weit gefehlt. Genau genommen hat fast jeder eine kleinere oder größere Fehlstellung, die man eigentlich (!) für das Reiten (und auch für die eigene Gesundheit) korrigieren lassen sollte. Aus unserer Erfahrung können wir sagen, dass Erwachsene stärker betroffen sind als Kinder und dass etwa 50% der Erwachsenen so starke Fehlstellungen im Knochengestüt haben, dass es für das Reiten relevant ist.

Die Folgen von solchen Sattelproblemen sind oft sehr schmerzhaft. Die entsprechenden Hautareale entzünden sich durch die falsche Belastung. Es kommt zu einer Erwärmung der Areale und ggf. zur Quaddelbildung. Im tragischsten Fall ist das Fell soweit abgerieben, dass sich offene, eitrige Wunden bilden. Doch auch ohne so ein dramatisches Ausmaß können Sättel dem Pferd sehr wehtun. Es bildet sich mit der Zeit verhärtete oder atrophierte Muskulatur. Die Pferde werden unleidlich beim Satteln, weichen dem Sattel aus oder fangen auch an zu beißen oder zu treten. Auch andauernde physiotherapeutische Probleme können ihre Ursache im Sattel haben. Erste Anzeichen eines nicht passenden Sattels könnt ihr leicht selbst feststellen.



### Ein einfacher Check:

Nach dem Reiten nimmt man sich eine zweite Person und hebt mit dieser den Sattel zusammen vom Pferd. Er wird erst senkrecht in die Luft gehoben und dann nach hinten vom Pferd genommen. Hiermit verhindert man, dass durch das Abnehmen das Fell des Pferdes verändert wird. Jetzt schaut man sich den Abdruck des Sattels genau an:

- Hat das Pferd gleichmäßig geschwitzt oder an bestimmten Stellen vermehrt oder an manchen Stellen gar nicht, obwohl der Rest nass ist?
- Wie liegen die Haare? Verläuft das Fell gleichmäßig in Wuchsrichtung oder ist es an manchen Stellen aufgerieben?
- Lassen sich Bereiche erkennen, auf denen sich durch das Reiten Druckstellen gebildet haben?





Im Idealfall ist das Schweißbild gleichmäßig und das Fell glatt. Druckstellen sind nicht erkennbar. Lassen sich allerdings Auffälligkeiten feststellen, dann stimmt irgendetwas auf dem Pferderücken nicht: Entweder der Sattel passt nicht oder der Reiter reitet nicht gut. Ein unruhiger oder schief sitzender Reiter kann ebenso für solche Symptome verantwortlich sein.



Wird das Pferd ausschließlich oder vermehrt nur von so einem Reiter geritten, dann ist das nicht weniger schlimm als ein unpassender Sattel. Liegt der Verdacht nahe, dass es sich bei der Putzproblematik um ein Sattelproblem handelt, dann kann man als Erstes selbst den Sattel kontrollieren. Es bedarf aber immer eines Fachmanns, um ein aussagekräftiges Urteil fällen zu können.

### **Magengeschwür**

Ganz viele Pferde leiden unerkannt an Magengeschwüren. Gründe hierfür sind oft Stress oder auch falsche Fütterung. Es treten Symptome wie wiederkehrende Koliken, Appetitmangel (vor allem bei Kraftfutter) und Flehmen auf. Die Pferde sind oft in der Gurtlage empfindlich und wollen dort nicht gebürstet werden. Mit der Zeit verlieren die Pferde an Gewicht und kommen in einen schlechten Allgemeinzustand. Das Verhalten verändert sich je nach Typ und wird entweder apathisch oder auch aggressiv.

Bei Magengeschwüren sind es aber oft nicht einzelne Situationen, sondern der Lebensalltag, der für wiederkehrende Stresserfahrungen sorgt. Es kann an einzelnen Pferden liegen, die die Pferdegruppe nicht zur Ruhe kommen lassen, oder auch die Trauer um einen Freund, der verstorben ist oder den Stall gewechselt hat. Leider sind auch die Haltungsbedingungen oft nicht ideal.

Vor einer Weile kam eine Frau zu uns in die Kurse und war ganz bedrückt und ratlos. Sie hatte zwei Pferde und war seit einem Jahr mit ihnen in einen neu gebauten Aktivstall gezogen. Die Anlage schien ideal. Der Stall hatte beste Bewertungen und Zertifikate und dennoch kränkelten beide Pferde. Laut ihrer Aussage waren die Pferde in der Herde gut integriert und sie wollte ihnen nicht erneut einen Stallwechsel zumuten. Jedoch bemerkte sie auch bei den anderen eingestellten Pferden Auffälligkeiten im körperlichen Zustand und dem Verhalten. Im Gespräch stellte sich heraus, dass im Fütterungsmanagement des Stallbetreibers einiges schief lief. Die Pferde wurden, wie im Aktivstall üblich, durch zeitgesteuerte Raufen gefüttert. Sie bekamen immer 15 Minuten Futter und dann etwa 1,5 Stunden nichts. Dadurch sollte einerseits dafür gesorgt werden, dass die Fresspausen nicht zu lang werden, die Pferde aber auch nicht durch Dauerfressen zu dick.

Der Gedanke ist richtig, die Umsetzung leider nicht. Frisst ein Pferd, so wird durch die Nahrungsaufnahme die Bildung von Magensäure angeregt. Der Körper bereitet sich auf die Verdauung vor. Frisst ein Pferd aber nur 15 Minuten, dann produziert der Körper zu viel Magensäure, da er nicht mit dem Futterstopp rechnet. Es kommt zu einer Übersäuerung des Magens, was zu einer Reizung der Magenschleimhaut und schließlich zu Magengeschwüren führen kann. Des Weiteren bedeutet so eine Fütterung Stress für die Pferde. Bei uns Menschen setzt die Sättigung durch die Dehnung des Magens ein. Bei Pferden durch die Anzahl der Kauschläge. In 15 Minuten hat ein Pferd niemals so lange gekaut, dass es sich satt fühlt. Erfährt ein Pferd aber nie diesen Zustand, so wird es dadurch gestresst. Dieser Stress äußert sich dann entweder in verändertem Verhalten oder auch körperlich durch z.B. Magengeschwüre.

Leider war der Stallbetreiber dieser Frau nicht einsichtig und sie wechselte erneut in einen weniger modernen, aber für die Pferde besser durchdachten Stall. Nicht immer ist das der richtige Schritt, da auch das für die Pferde Stress bedeutet, aber in dem Fall war es eine gute Entscheidung. Die Pferde kamen wieder zur Ruhe und konnten gesund werden.

Hierzu ist noch zu sagen, dass wir immer dazu raten, eine Lösung vor Ort zu finden. Ein Stallwechsel ist die letzte Konsequenz und sollte den Pferden erspart bleiben. Die Fütterung ist allerdings oft ein Problem, welches sich nicht einfach besprechen und lösen lässt. Das Gespräch mit den zuständigen Personen sollte man in jedem Fall suchen, aber oft wird man auf eingefahrene Strukturen stoßen.

## Osteopathie

Nach unserer Erfahrung ist bei einem hohen Prozentsatz der Pferde, die die sogenannten Unarten zeigen, eine Ursache in Schmerzen zu finden, die durch Fehlstellungen des Halteapparats hervorgerufen werden. Bereits kleinste Verschiebungen der Wirbel können drastische Auswirkungen haben.

Als unsere Minishettys noch sehr jung waren, zeigten sich bei einem von ihnen in kurzen Abständen immer kolikähnliche Symptome. Er fraß nicht mehr, versuchte zu urinieren und wurde dabei ganz stramm und konnte aber nicht. Er blieb immer wieder stehen und versuchte es. Dabei zeigte er deutliche Schmerzsymptome. Wir riefen den Tierarzt, der schmerzstillende und entkrampfende Mittel spritzte. Bald darauf ging es dem Wallach wieder besser, er konnte Urin ablassen und begann auch zu fressen.

Innerhalb kürzester Zeit traten die gleichen Symptome wieder auf, worauf immer der Tierarzt kam und es dem Pferd erstmal besser ging. Wir ließen eine Osteopathin nach dem Pferd schauen. Sie sollte besonders nach dem Wirbel schauen, der im direkten Zusammenhang mit der Blase steht. Ihrer Meinung nach war er vielleicht minimalst verschoben, aber eigentlich in seiner Position ok. Wir baten sie darum, dennoch den Wirbel zu korrigieren. Seit dem Tag hatte das Pferd nie wieder diese Probleme. Aber wir konnten daraus wieder einmal lernen, dass ein so massives Problem oft in solchen „Kleinigkeiten“ seinen Ursprung hat.



Osteopathische Probleme sind sehr vielschichtig und können sich in den unterschiedlichsten Dingen zeigen. Bei einem unserer Schulpferde (Florian, siehe Foto) fiel vor einiger Zeit auf, dass das Hufeauskratzen schwieriger wurde. Er hielt den Huf nicht mehr ruhig, sondern ließ sich nach kurzer Zeit wieder auf das Bein fallen, sodass er wieder auf allen Vieren stand. Grund hierfür war keine neu erworbene Unart, sondern eine Fehlstellung der Hüfte, des ISGs und der Lendenwirbelsäule. Das längere Stehen auf nur einem Hinterhuf war offensichtlich schmerzhaft, weswegen er es nach kurzer Zeit abbrach. Nach erfolgreicher Behandlung war auch das Hufeauskratzen kein Problem mehr.

Bei einem anderen Pferd hatte die Besitzerin Schwierigkeiten, die Ohren und die Gegend darum anzufassen und zu bürsten. Das Pferd hatte eine Atlasfehlstellung.

Eine Stute wollte sich nicht an der Brust und in der Gurtlage bürsten lassen. Sie schnappte oder wich zur Seite aus. Bei ihr war das Brustbein verschoben und verursachte ihr Schmerzen.

Ein Wallach legte immer beim Putzen der Sattellage die Ohren an. Sattel wurde kontrolliert und als ok befunden. Es stellte sich anschließend heraus, dass zwei Rippen blockiert waren.

Die Liste der Fälle ist lang. Je nachdem, welche Körperteile betroffen sind, sind die Symptome oder auch Verhaltensauffälligkeiten der Pferde verschieden. Deswegen lassen sich hier auch nicht alle Möglichkeiten aufzählen. Solltest du aber bei deinem Pferd Schwierigkeiten beim Putzen haben, dann ist es auf jeden Fall sinnvoll, einen guten Osteopathen zu rufen und das Pferd durchchecken zu lassen.

## Eine Idee

Wenn du nun die Liste von den Symptomen deines Pferdes mit unserer vergleichst, sind dir vielleicht Gemeinsamkeiten aufgefallen. Wir hoffen, du hast nun eine Idee bekommen, nach welcher körperlichen Ursache du suchen kannst. Unsere Liste ist natürlich nicht vollständig, sondern gibt aus unserer Erfahrung heraus die häufigsten Gründe wieder. Nicht selten liegen allerdings auch Störungen bei den Organen oder Entzündungen der Nerven vor. Im Zweifel kann auch ein Blutbild erste Hinweise liefern.

## Ein Fachmann muss her

Manche Probleme lassen sich allein durch den Besitzer schon verändern, indem z.B. die Fütterungszeiten angepasst werden. In den meisten anderen Fällen aber braucht man eine Person mit Fachkenntnissen. In der Regel sind das Tierärzte, Physiotherapeuten, Hufschmiede oder Sattler. Hier gilt es mit Bedacht auszuwählen. Fragt mal in eurem Stall, ob es Empfehlungen gibt. Meistens ist es besser, einen Experten für das spezielle Gebiet zu suchen, als jemanden, der alles macht. Zwar hat ein guter Sattler Ahnung von der Biomechanik des Pferdes und ein Pferde Zahnarzt kennt den Zusammenhang zwischen Zähnen und Vorderbeinen und Hufen der Pferde, doch er beschränkt sich in der Therapie auf sein Gebiet und zieht für das andere den jeweiligen Fachmann zu Rate. Ist der Fachmann nun zum vereinbarten Termin erschienen, dann fragt viel nach. Beobachtet euer Pferd während und nach der Therapie. Wie verhält es sich dabei? Wird es entspannter oder unruhig? Das Verhalten kann Aufschlüsse geben, ob die Therapie erfolgreich war.

## Nach der Therapie

Besonders in der ersten Zeit nach der Therapie solltest du dein Pferd genau beobachten. Kannst du irgendeinen Unterschied zu vorher feststellen? Falls sich die Problematik schlagartig oder langsam bessert, dann scheinst du die Ursache gefunden zu haben. Teilweise lassen sich Krankheiten, die lange bestanden haben, aber nicht von jetzt auf gleich heilen. In diesem Fall wird sich das Verhalten wahrscheinlich bessern, aber nicht ganz verschwinden oder auch nach kurzer Zeit wiederkommen. Dann musst du dranbleiben. Die Therapie kann eine ganze Weile dauern und ist mit vielen Sorgen, Mühen und auch Aufwand verbunden. Aber es lohnt sich. Denn wir wollen ja alle ein gesundes und glückliches Pferd.

## Die Therapie wirkt nicht

Sind die Symptome recht eindeutig und es lässt sich aber keine Besserung durch die Therapie feststellen, so kann es sein, dass man trotzdem auf der richtigen Fährte ist. Menschen sind leider nur Menschen und egal wie kompetent der Therapeut ist, er kann Dinge übersehen oder auch weniger gut beherrschen als jemand anderes im selben Fachgebiet. Nicht selten mussten wir mehrere Therapeuten mit gleicher Ausbildung kommen lassen, bis einer die Ursache gefunden hatte. Sollte sich also keine Besserung einstellen, dann ist es ratsam, nach einer zweiten Meinung zu suchen. Oft findet man beim näheren Hinsehen doch noch etwas. Teilweise nutzt einem auch ein anderer Blickwinkel. Kein Befund ist also nicht zwangsläufig kein Befund ...

Eine Seminarteilnehmerin fragte mich vor einer Weile, ob ich ihr einen Rat zu ihrem Pferd geben könnte. Es war beim Reiten immer wieder aus heiterem Himmel unberechenbar. Es buckelte, rannte los oder war auch nicht mehr lenkbar. Zwischendurch gab es immer wieder Phasen, in denen es gut lief. Sie konnte sich das nicht erklären. Ich gab ihr den Tipp den Rücken checken zu lassen. Oft liegen Wirbelfehlstellungen vor, die zu so einem Verhalten führen.

Sie ließ jemanden kommen, der aber nichts feststellen konnte. Das Problem blieb aber bestehen. Sie fragte mich erneut und ich konnte mir eigentlich keine andere Ursache vorstellen in ihrem speziellen Fall. Durch Zufall kam bei einer anderen Untersuchung heraus, dass dieser Wallach an einer Nervenentzündung des Rückennervs litt. Er musste im Alltag aber besonders beim Reiten starke Schmerzen gehabt haben. Er wurde nach dieser Diagnose erfolgreich behandelt und das Problem löste sich auf.

Ihr seht also: Ursachen hartnäckig suchen lohnt sich. Gebt euch nicht mit einem "da ist nichts" vorschnell zufrieden. Es ist keine Schande, etwas zu übersehen. Wenn das einfach wäre, bräuchte man keine Hilfe bei der Ursachensuche.

***Ich hoffe, dies hat euch schon etwas weitergeholfen und das ist natürlich nicht alles. Bald kommt Teil 2 dieser Reihe zu Problemen bei der Fellpflege.***